

BEMERKUNGEN ZU LUXURIUS

von Bengt Löfstedt

(University of California, Los Angeles)

Ein ganzes Corpus van Epigrammen des Vandalendichters Luxurius (6. Jh.) ist in der *Anthologia Latina* erhalten (ed. Riese, *Anthologia Latina* 1:1 Nrr. 18, 203, 287–375), und es wurde von M. Rosenblum 1961 separat veröffentlicht. Rosenblum hat seiner Edition eine ausführliche Einleitung, einen noch ausführlicheren Kommentar und eine englische Übersetzung beigelegt. In der Tat ist die Edition das Schwächste an der Arbeit, denn in der Regel hält er sich eng an Rieses Text, und er hat nicht einmal einen Apparat gedruckt; wer sich über die Überlieferung des Luxurius unterrichten will, ist also nach wie vor auf Rieses Ausgabe angewiesen (oder auf die Ausgabe von Baehrens, *Poetae Latini minores* 4). Zu Rosenblums Arbeit s. weiter etwa Norberg, *Romance Philology* 17 (1963), 194 ff., Happ, *Gnomon* 34 (1962), 695 ff.¹

Der letztgenannte Forscher hat in einem Aufsatz in den *Beiträgen zur Namenforschung* 13 (1962), 243 ff. gezeigt, dass die richtige Form *Luxurius*, nicht *Luxorius* ist. Insbesondere aber hat er in einer sehr umfangreichen, leider ungedruckt gebliebenen Tübinger Dissertation v. J. 1958 eine neue Ausgabe des Luxurius mit Einleitung und ausführlichem Kommentar gemacht. Freundlicherweise hat er mir eine Xeroxkopie dieser Arbeit geschickt. Im folgenden werde ich oft Anlass haben, sie zu zitieren oder auf sie zu verweisen. In erster Linie aber werde ich Ergänzungen und Korrekturen zu Rosenblums Text und Kommentar bringen; auf diese Arbeit wird im folgenden, wenn nicht anders angegeben, verwiesen.

Nr. 1, 24. *frigens ingenium* "my frozen wit". R. Vgl. dt. Ausdrücke vom Typus *ein frostiger Witz*, und s. die Behandlung dieser Ausdrücke bei G. Björck, *Språkvetenskapliga sällskapets i Uppsala förhandlingar* 1943–45 S. 19 ff. (das Material im ThLL 6:1, 1329, 55 ff. und über *frigere* 1322, 34 ff.).

3,5 f. *quo dudum . . . squalibas* (Anrede an das Buch). Dieser Beleg von Verwechslung von *quo* und *ubi* ist den wenigen bei Hofmann-Szantyr, *Lat. Syntax* 277 angeführten hinzuzufügen; vgl. auch noch Symm. *epist.* 1, 49 *quo loci simus, intellegis*; Cypr. Gall. *gen.* 157 *disquirat, quonam terrarum degat Abelus*; Sidon. *carm.* 16, 127 *quidquid agis, quocumque loci es*; Alc. Avit. *poem.* 5, 362 ff. *in regnis, Aegypte, tuis. . . quo per secundum creuerunt milia patrem*; Ven. Fort. *Mart.* 3, 274 *quo stetit . . . , aut sedit* (diese Belege von Happ S. 128 notiert); *Gesta Romanorum* (ed. Oesterley) S. 403, 13; 445, 19; 462, 22.

3, 7. Die vom alten Codex Salmasianus (A; Paris. 10318, saec. VII–VIII) gebotene Schreibung *dispiciet* für *despiciet* kann beibehalten werden; die Präfixe *de-* und *dis-* wurden seit republikanischer Zeit verwechselt, s. meine *Studien über die Sprache der langobardischen Gesetze* (1961) 294 f.

3,9 ff. *isto pro exequiis claudere disticho: Contentos propriis esse decet² locis³/ quos⁴ laudis facile est inuidiam pati*. Wie Rosenblum im Kommentar bemerkt,

ist *claudere* ein passivischer Imperativ, eine seltene Form, wozu s. jetzt B. Bergh, *On Passive Imperatives in Latin* (1975). Schwierig sind aber die letzten zwei Zeilen; R. übersetzt: "Let those be content to stay at home, who easily endure their envy of fame." Diese Übersetzung dürfte richtig sein, bedarf aber eines Kommentars. R. fasst also *inuidia* aktivisch auf, d.h. als "ea inuidia, qua ipsi aliis inuidemus" (wie es Stiewe, ThLL 7:2, 204, 17 ff. ausdrückt). Auffallend bleibt dabei die Konstruktion mit *pati*: *pati inuidiam* wird im ThLL—wie zu erwarten—nur für das passivische (vgl. S. 201, 17), nicht für das aktivische *inuidia* belegt. *Laudis* ist ein von *inuidia* abhängiger objektiver Genitiv; Parallelen für den gen. obiect. beim aktivischen *inuidia* im ThLL 205, 4 ff. (z.B. Caes. *ciu.* 1, 71 *inuidia atque obtreactione laudis*). Der Sinn des Zweizeilers ist also, dass derjenige, dem es nichts ausmacht, auf andere Leute neidisch zu sein, d.h. der keine grösseren Ambitionen hat, zu Hause bleiben und sich dem Wettstreit fernhalten soll.

Der Titel des Epigramms 4 lautet in A: *De epigrammata parua quod in hoc libro scripserit*. Die Herausgeber streichen *De*, aber m.E. kann es beibehalten werden; D. Norberg, *Syntaktische Forschungen* (1943) 233 belegt aus den Kapitelverzeichnissen der Chronik Fredegars *De quod Chilpericus Parisius inuadit* u.dgl.; der Ausdruck erklärt sich durch Auslassung des Beziehungswortes, also eigentlich *De eo quod . . .*; vgl. meine Ausführungen in den *Acta Classica* 19 (1976), 133 f. Eine Schwierigkeit ist es allerdings, dass *quod* nicht unmittelbar auf *de* folgt.

4,7 hat A *hic mea concinno si pagina displicet actu*; Riese und Rosenblum schreiben *sic* statt *hic*, vgl. aber ThLL 6:3, 2767, 77 ff. zum Gebrauch von *hic* im Sinne von 'ergo'.

4,8 hat A *fenito*, eine Schreibung, die die Editoren in *finito* normalisieren. Die Schreibung mit *e* ist deshalb von Interesse, weil sie die Aussprache widerspiegelt (vgl. z.B. afrz. *fenir*), und sie erklärt sich durch Dissimilation; s. meine *Studien über die Sprache der langobardischen Gesetze* 66; vgl. frz. *voisin* < *uecinus* statt *vicinus*.

5,3 (es geht um die zahmen Fische des Königs) *nec manum fugit uocatus nec paueseit retia*. So die Editoren. A hat aber *regia* statt *retia*, und es liegt näher, *regiam* (mit bezug auf *manum*) zu schreiben (so auch Happ).

5,4 *roschidi sed amnis errans hinc et inde margines*. Die Editoren schreiben *marginē*, das also als ein abl. loci aufgefasst wird. Man kann aber sehr wohl *margines* beibehalten; vgl. über transitives *errare* ThLL 5:2, 812, 77 ff. (z.B. Verg. *Aen.* 3, 691 *errata . . . litora*).

Die vier letzten Zeilen des Epigramms 5 druckt Rosenblum (nach Riese) wie folgt: *odit ardui procellas et dolosi gurgitis, / ac suum quo libet esse transnatans colit mare / Sic famem gestu loquaci et mitiori uertice / discit ille quam sit aptum uentris arte uincere*; er übersetzt: "it hates the storms of a swift and treacherous current, and swimming across, it lives in its own sea, where it is happy to be. So, by an expressive gesture and a gentle movement of its head, the fish learns how easy it is to conquer hunger with craftiness taught by the stomach." Die Hs.

A bietet aber *liber* statt *libet* und *solet* statt *colit*, und man kann A's Text ohne irgendwelche Änderungen beibehalten: . . . *gurgitis*. / *Ac suum, quo liber esse, transnatans, solet, mare / sic* . . . 'schwimmend über das Meer, wo er frei zu sein pflegt . . .' Die Sperrung ist freilich hart, aber es ist noch härter, zwei Emendationen machen zu müssen.—Der englische Ausdruck "craftiness taught by the stomach" klingt merkwürdig. M.E. ist vielmehr—unter der Annahme eines weiteren starken Hyperbatons—mit Happ *uentris* mit *famem* zu verbinden; 'den Hunger des Magens durch eine Kunst zu besiegen'; zur Verbindung *uentris fames* vgl. z.B. Sen. *epist.* 60, 3 *non famas nobis uentris nostri magno constat, sed ambitio* (ThLL 6:1, 232, 42 f.)—Riese setzt ein Kreuz zwischen *mittori* und *uertice*, und im Apparat schreibt er "non intellegitur". Rosenblums Übersetzung ist sinnvoll, aber es fragt sich, ob *uertex* wirklich 'a gentle movement of the head' bedeuten kann. Warum kann das Wort nicht die ursprüngliche Bedeutung 'Wasserstrudel' haben? Die Bedeutung wäre dann 'mit einem sanften Strudel' (den der Fisch, wenn er zur Oberfläche kommt, macht), und wir hätten ein ähnliches Oxymoron wie im vorhergehenden Ausdruck *gestu loquaci*.⁵

6, 1 *Martis aper genitus iugis inesse montium*. Vom ThLL 6:2, 1992, 34 wird die Konstruktion von *genitus* mit einem finalen Infinitiv nur aus Lucan. 6, 485 *animal . . . genitum . . . nocere* zitiert.

6, 4 *posito . . . furore*. Vgl. Lucan. 1, 327 *utque ferae tigres numquam posuere furorem*; Plin. *epist.* 5, 6, 3 *ut omnem pro me metum ponas* (von Happ 168 f. herangezogen).

7, 4 *Zephyri es natus in antra*. Rosenblums Übersetzung "you were born to occupy Zephyr's cave" leuchtet nicht ein. Es ist wohl besser, eine Vermischung von *in* mit dem Akk. und *in* mit dem Abl. anzunehmen; vgl. 13, 9 f. *peius egeas totum semper in orbem* und oben S. 97 zur Verwechslung von *quo* und *ubi*.

7, 5 f. *Nec quisquam qui te superet nascetur Achilles*. / *Dum Memnon facie es, non tamen es genio*. Das zweite *es* ist eine Konjektur, und A hat *et*. Dieses *et* kann sehr wohl beibehalten werden, und zwar am leichtesten wenn man nach *Achilles* ein Komma setzt; der letzte Satz bedeutet dann: 'da Du ein Memnon was Dein Aussehen betrifft bist, aber nicht auch bezüglich Deines Schicksals'. (So auch Happ.)

8.2 ff. (*Sapphicum in grammaticum furiosum*) *Cum leues artem pueros docere / diceris uel te iuuenes magistrum / audiunt uerbis ueluti disertum . . .* "when you are said to be teaching your subject to tender striplings, and when young men listen to you as if you were a learned teacher of literature . . ." Rosenblum. Die Übersetzung ist zu frei und ungenau. Es müsste aus ihr wenigstens hervorgehen, dass der Grammatiker auf verschiedenen Stufen verschiedene Schulfächer lehrt: die jungen Knaben die Grammatik (*artem*, sc. *grammaticam*), die fortgeschrittenen Jünglinge Rhetorik.

9, 9 ff. *tuo ori quid bene credier non uis*. Das Pronomen *quid* steht hier statt *quidquam*, ebenso wie 29, 4 *prodesse gibbi forte quid putas tuo*. Diese Belege für *quid* 'etwas' ohne vorhergehendes *si, nisi* usw. wären den von Hofmann-Szantyr a.O. 194 zitierten hinzuzufügen.

10, 1 f. *Corpore par querulis es uel clamore cicadis – hinc potior quod te tempora nulla uetant* “In size of body and noise you are the equal to chirping crickets, even more so because no seasons restrain you” Rosenblum. Die Übersetzung ist ungenau und würde besser zu der von einer Hs. gebotenen Variante *potius* passen. Wenn man mit R. *potior* annimmt, muss es einen Gegensatz zu *par* bilden: ‘Du bist ihnen insofern überlegen als . . .’.

10, 5 *miramur, tantum capiant qui membra furorem*. So die Herausgeber, aber statt *qui* haben die Hss. *qu(a)e* (A *quē*, dessen *m* sich durch Dittographie vor *membra* erklären lässt). Es ist nicht einzusehen, warum *quae* nicht beibehalten werden kann: ‘wir wundern uns, welche Glieder eine solche Wut fassen können’.

12, 2 *ephebus*. Cod. A bietet *-oe-* statt *-e-*, eine Schreibung, die beibehalten werden kann: sie begegnet oft in später Zeit (ThLL 5:2, 654, 63 ff.) und erklärt sich durch etymologische Anknüpfung an *Phoebus*, vgl. Isid. *etym.* 11, 2, 10 *ephebi id est a Phoebō dicti*.

12, 6 ff. *Bene conscius quid esset / posuit, cogente nullo, / fuerat quod minus illi* “Mindful of his own modesty, knowing well what he was, he put on, with nobody forcing him, what had not been appropriate to him” Rosenblum. Es handelt sich um einen Eunuchen, der sich eine Mitra auf den Kopf setzte. Die Mitra wird offensichtlich als ein feminines Attribut aufgefasst (vgl. etwa Seru. *Aen.* 4, 216 *quibus effeminatio crimini dabatur, etiam mitra eis adscribebatur*). R.s Übersetzung ist aber weniger ansprechend als die Happs: ‘. . . er setzte sich das auf, was ihm noch gefehlt hatte’ (sc. zu seinem weiblichen Charakter). Zur Verwendung von *minus esse* im Sinne von *deesse* s. E. Löfstedt, *Syntactica* 1, 354 f. (auch bei Luxurius 46, 8 *cui numquam minus est amoena frondis*). Happ 220 erwähnt auch Ven. Fort. *carm.* 7, 12, 101 *hoc de te minus est, quia prendi non potes absens*; Anth. 282, 4 *inpleuit serpens quod minus artis erat* (Ziehen, *Philologus* 59, 1900, 309); ein weiterer Beleg aus Walahfrid Strabo bei Önnersfors, *Mediaevalia* (1977) 107 f.

13, 1 f. *Tibi cum non sit diei panis, / magicas artes inscius inple* “Because you do not have your daily bread, . . .” Rosenblum. Wörtlich bedeutet wohl *diei panis* ‘Brot für einen einzigen Tag’; zur Auslassung von *unius* vgl. Chiron 133 *abstinentia diei* und die Belege für Auslassung von *unus* vor *annus* und *dies* in Inschriften bei G. Söderström, *Epigraphica Latina Africana* (1924) 30 f. (Happ 222). Man kann auch das engl. *he is a year old* (neben *one year*) u. dgl. vergleichen. Zu *implere* im Sinne von *exercere* verweist Happ 223 auf Aug. *civ.* 8, 20 *daemoni magicas artes docenti et implenti*.

15, 8 f. . . . *olim quae decuit marita Diti / pro nata Cereris dari per umbras* (Invektive gegen eine alte Frau). Cod. A hat *quam* und *marito*, und ich möchte mit Happ *quam . . . marito* schreiben. Man hat seit Heinsius *marita* und dann auch notwendig *quae* gedruckt, und zwar aus metrischen Gründen; aber es gibt andere Belege für ursprünglich langes *-o* an dieser Stelle des Hendekasyllabus: 21, 6 *ergō gestit*, 46, 5 *Cupidō flammās*. Man kann mit Happ 734 an eine prosodische Kürzung des *-o* denken. Es kann aber auch eine metrische Ungenauigkeit vorliegen, denn es gibt (wie Happ ebda. bemerkt) andere Fälle

mit — — $\bar{\cup}$ statt \cup — $\bar{\cup}$ am Ende des Hendekasyllabus: 1, 6 *dēductos*, 11, 5 *Lūcīne*, 50, 1 *prāecēdis*. Ob die Kürzung prosodischer oder metrischer Natur ist, bedeutet weniger; es ist jedenfalls klar, dass *marito* an unserer Stelle nicht zu beanstanden ist. Für die Beibehaltung von *quam . . . marito* sprechen zwei Umstände: erstens ist die unpersönliche Konstruktion von *decere* viel häufiger als die persönliche (zur letzteren s. Hofmann-Szantyr a.O. 417,⁶ die Verbindung des persönlichen *decet* mit einem persönlichen Subjekt ist ganz selten: ThLL 5:1, 131, 37); zweitens erhalten wir eine schön gegliederte Folge von Relativsätzen: *quam . . . quam . . . cui . . . cui . . . quam . . . quam*.

16 Tit. *In medicolenonem*. Rosenblum behält die handschriftliche Lesart bei, aber Riese schlägt im Apparat vor, *In medicum lenonem* zu lesen. In den ThLL ist das Wort überhaupt nicht aufgenommen. M.E. kann aber *medicolonem* beibehalten werden. Es handelt sich um ein sog. Mischungskompositum 'ein Arzt, der zugleich ein Kuppler ist', und man kann vergleichen *moechocinaedus* bei Lucilius, *masculofemina* als Übersetzung, von ἀρρενόθηλος in der lateinischen Irenaeusübersetzung (Lundström, *Neue Studien zur lat. Irenaeusübersetzung* (1948) 108 Anm. 35), Völkernamen wie *Gallograeci*, Namen von Winden wie *euronotus* und Adjektive wie *sacrosanctus*; zu diesem Typus vgl. Leumann, *Lat. Laut- und Formenlehre* 398 f.⁷

16, 3 ff. *credebam medicum uelut peritum / curam febris et manum pudicam / de pactis (factis A) logicae parare sectae / aut de methodicis probare libris* "I had the idea that, like a skilled doctor, you were busy preparing a cure for fevers or you were lecturing to a respectful little group on the principles of the medical profession or you were weighing the truth of scientific books". Diese Übersetzung ist teils falsch, teils ungenau: Erstens fällt auf, dass Rosenblum nicht zu wissen scheint, dass *logicus* und *methodicus* Spezialtermini für zwei verschiedene medizinische Schulen sind, vgl. Isid. *etym.* 4, 4, 1; Friedländer, *Sittengeschichte Roms* 1, 207; Sudhoff, *Geschichte der Medizin* (1922) 82 ff. und 96 ff. Zweitens kann *manum pudicam . . . parare* unmöglich "lecture to a respectful little group" bedeuten: vielmehr muss es sich, wie auch Happ 251 annimmt, um die Hand des Arztes handeln; die Stelle wird etwa wie folgt zu übersetzen sein: 'Ich glaubte, dass du wie ein erfahrener Arzt eine Fieberkur und deine züchtige Hand nach den Lehren der logischen Schule vorbereitetest oder sie nach den Schriften der methodischen Schule ausprobiertest'; zu *de* im Sinne von *secundum* vgl. ThLL 5:1, 77, 75 ff.

17, 3 f. *pulpita templorum, ne pulpita quaere tabernae, / numina quo caeli, non phialas referas* "Frequent temple benches, not tavern bars, so that you may carry the will of heaven, not bottles" Rosenblum. Aber *pulpita templorum* bedeutet nicht 'Bänke der Kirchen', sondern 'Kanzeln der Kirchen'. Ferner bietet A *almina* statt *numina*, und ich sehe keinen Grund, *almina* nicht aufzunehmen. Es ist zwar ein Hapax, passt aber vorzüglich in den Zusammenhang '(geistige) Nahrung des Himmels', und die Wortbildung ist ganz regelmässig: *almen* verhält sich zu *alo* wie *agmen* zu *ago*; es ist ein Gegenstück von *alimentum* ebenso wie *fundamen* von *fundamentum*, *fragmen* von *fragmentum*.

Schon Skutsch, *ALL* 11 (1900), 429 = *Kleine Schriften* (1914) 121) hat das gebotene *almina* an unserer Stelle verteidigt, und J. Perrot, *Les dérivés latins en -men et -mentum* (1961) 41 hat das Wort akzeptiert; auch im ThLL wird das Wort verzeichnet.—Die Konstruktion *ne . . . quaere* ist den wenig zahlreichen spätlat. Belegen für den negierten Imperativ bei L. Löfstedt, *Les expressions du commandement et de la défense* (1966) 63 ff. hinzuzufügen.

18, 1 tit. *De turre in uiridario posita*. Dies ist eine der ganz wenigen Stellen, wo Rosenblum den von Riese gebotenen Text ändert: Riese schreibt mit A *uiridiario*, und zwar zu Recht. *Viridarium* ist eine im späten Latein häufige Nebenform von *uiridarium*; Happ 271 f. verzeichnet sie u.a. aus Suet. *Tib.* 60, Ulpianus, den *Scriptores Historiae Augustae*, Schol. *Hor.*, Schol. *Iuu.* Die Form mit *-i-* wird auch von den romanischen Deszendenten (z.B. frz. *verger*) vorausgesetzt (REW Nr. 9368).

18, 7 *Omnibus in medium lucris ornata refulget*. Cod. A. hat *lucis*, und es ist nicht einzusehen, warum das nicht akzeptiert werden könnte. *In medium* statt *in medio* fällt nicht auf (vgl. oben S. 99 zu 7, 4 *natus in antra*). Mit Happ 278 f. ist wohl *omnibus lucis* als ein Dat. anzusehen; er vergleicht Oribas. *syn.* 6, 4, 2 Aa p. 97 *media utrique est*, Manil. 4, 657 *media illa* (scil. *terra*) *duobus* (scil. *maribus*) u.a. Unmöglich ist es wohl aber nicht, *omnibus lucis* als einen Abl. aufzufassen, der von *in medium* regiert wird; man kann z.B. *in giro colliculo* in der *Peregrinatio Egeriae* vergleichen; zu dieser Erstarrung von *in giro* zu einer Art Präposition s. E. Löfstedts *Kommentar* 67. Parallelen zu einer derartigen Verwendung von *in medium*, *per medium* (> frz. *parmi*) wären allerdings erwünscht.

18, 16 *Aptasti digno pingere facta loco*. Ich möchte Meyers Konjekturen *optasti* aufnehmen. Sonst ist die Konstruktion zu hart.

20, 7 f. *Es meritis inpar, uirtute, aetate relictus. / Haec cum habeant alii, crimina uera putas*. “. . . When others have these qualities, you consider them real crimes” Rosenblum. Vielmehr ‘Obgleich andere dies alles haben, glaubst Du, dass deine Beschuldigungen richtig sind’. Es ist besser, *crimen* im Sinne von ‘Beschuldigung’ aufzufassen, denn dies ist die Bedeutung des Wortes im Titel und in den Versen 2, 5, 10.

21, 6 *praeualeat*. Die Hs. A hat *proualeat*, und Happ 309 möchte die handschriftliche Lesart beibehalten, und zwar unter Hinweis auf Actus Petri 7 (ed. Lipsius S. 53, 26) *quibus proualebat* (sc. *diabolus*), wo der Herausgeber *praeualebat* schreiben möchte. Aber eine Vermischung der Abkürzungen von *pro* und *prae* liegt so nahe, dass das Wort *proualere* erst dann anerkannt werden kann, wenn weitere Parallelen gefunden sind.

22 tit. *In supra scriptum quod multa scorta habuit et eas custodiebat*. Cod. A hat *multas scortos*, und ich möchte mit Happ das von Riese vermutete *multas scortas* aufnehmen. Erstens steht *multas scortas* der von A gebotenen Lesart viel näher als *multa scorta*; zweitens liegt ein Geschlechtswechsel bei diesem Wort besonders nahe. Fem. *scorta* begegnet in Glossen sowie bei Gildas *Brit.* 27 (ed. Mommsen, *Chronica Minora* III S. 41, 17); s. Happ 311.

24, 3 f. *Haec tamen aut breuior Pygmaea uirgine surgit / ipsius aut quantum*

pes erat Andromachae.⁸ “However, she rises up shorter than a Pygmy or than Andromache’s foot” Rosenblum, der im Kommentar 195 bemerkt: “The construction is bold . . . , for Luxorius omits *quam*, which is required after a comparative and before a clause”. R. hätte auf die Darstellung bei E. Löfstedt, *Syntactica*, 2, 166 ff. verweisen können, wo viele Belege für die Auslassung von *quam* vor einem Infinitiv oder einem Nebensatz zitiert werden; s. jetzt auch Verf., *IF* 75 (1970), 118 f.⁹ Dort erwähne ich, dass die Auslassung von *quam* vor einer Konjunktion mit dem Wegfall einer Konjunktion nach *quam* zusammengestellt werden sollte; auch hierfür bietet Luxorius selbst ein Beispiel: 47, 12 *plusque furit uincens quam superatus erat*, wozu Rosenblum S. 214: “a compact expression with ellipsis of a temporal conjunction”.¹⁰—Es sei aber nach diesen Ausführungen hervorgehoben, dass R.s Interpretation an der eingangs zitierten Stelle nicht notwendig ist: man könnte *quantum* direkt mit *surgit* verbinden: ‘sie ist ebenso gross wie Andromaches Fuss’.¹¹

25, 5 f. *iam te non hominem uocabo, / sed nimis plenam et patulam lagonam. “lacunam ex luc. A”* heisst es in Rieses Apparat. Es ist nicht einzusehen, warum die Lesart von A nicht akzeptiert werden kann: ein Trunkenbold kann ebensowohl einem Teiche wie einer Flasche gleichgestellt werden; zu beachten ist, dass die erste Schreibung von A *lacunam* eine recht häufige, durch Assimilation zu erklärende Variante von *lacunam* darstellt, s. ThLL 7:2, 857, 19 ff.

26, 4 *limen . . . sedes*. Zum transitiven *sedere* s. C.F.W. Müller, *Syntax des Nominativs und Akkusativs* (1908) 117; auch bei Luxorius 44, 2.

28, 3 Zur Form *proximior* vgl. Hofmann-Szantyr a.O. 168.

28, 5 *gratum ferimus*. “I do not take offence” Rosenblum. Das Verbum *ferre* wird in dieser Konstruktion in der Regel mit einem Adverb verbunden; wir müssen also wohl *gratum* als einen Beleg für die Verwendung eines Neutr. Sing. als Adverb auffassen, wozu Verf., *IF* 72 (1967), 101 ff. So auch Happ 339.

29, 6 *tace parentes, ne quietos moueas* “Keep quiet about your ancestors lest you disturb the dead” Rosenblum. Zur Verwendung von *quietus* statt *mortuus* zitiert Happ 343 die folgende Parallele: Nemesian. *buc.* 1, 38 *si sentire datur post fata quietis*.

30, 6 f. (*De eo, qui se poetam dicebat, quod in triuiis cantaret*) *Hoc nostrae faciunt semper et alites. / Ni rite institues, sibila tum canunt* “Our birds always do the same thing; if you do not instruct them properly, they do not sing but merely whistle” Rosenblum. Rosenblum hat S. 198 eine ausführliche Erläuterung zur Stelle, in der u.a. die Zeitschrift *New Yorker* bezüglich des Gesanges der Schwäne zitiert wird. Es wäre besser gewesen, wenn er darauf hingewiesen hätte, dass das Wort *institues* eine Emendation Rieses darstellt, während cod. A *incapies* hat. Es hätte auch bemerkt werden sollen, dass Heraeus, *Kleine Schriften* (1937) 156 Anm. 1 *incauius* vorgeschlagen hat. Dies ist m.E. eine ansprechende Emendation: zwar wäre das Wort ein Hapax, es lässt sich aber als Ableitung von *cauea* ‘Käfig’ leicht erklären und wird vom ital. *ingabbiare* ‘in einen Käfig sperren’ vorausgesetzt. Der Sinn passt gut: Luxorius meint,

dass der Poet zu Hause sitzen und sich üben soll, statt auf den Gassen zu singen; dann kann er ebenso wie der eingesperrte Vogel etwas lernen. Hofmann, ThLL 7:1, 850, 46 ff., hat (obwohl zweifelnd) Heraeus' Vorschlag gebilligt.

33, 1 f. *Turpia tot tumulo defixit crimina Balbus, / post superos spurco Tartara more premens* "Balbus had a great many disgraceful deeds carved on his coffin, overwhelming first the gods above and then Tartarus with his filthy way of life" Rosenblum. *Superos* bedeutet hier vielmehr 'die Menschen', ebenso wie im Gedicht 13, 8 f. *superis . . . pauperibus* "The destitute in the upper world" (Rosenblum), im Gegensatz zu *Tartara* Z. 6.

34, 7 f. *Nec iam sarcophagus tristis sua funera claudit, / sed laetos dulci flumine complot equos*. Die Hs. A hat *tristissima* statt *tristis sua* und *laetus* statt *laetos*. Falls man *tristis sua* schreibt, sollte *laetus* wegen des Parallelismus beibehalten werden, und wenn man *tristissima* beibehält, liegt es nahe, *laetos* zu schreiben. Ich bin aber eher geneigt, mit Happ 368 sowohl *tristissima* wie *laetus* beizubehalten.

36, 6 f. *Fuerant forsán ista ferenda / foeda, Proconi, uota parumper* "Perhaps these shameful pretensions of yours might have been bearable for a little while" Rosenblum. Vielmehr bedeutet *ista foeda uota* 'diese schändliche Ehe'; so Happ 380.

37, 1 *ludis . . . ad aleam* für erwartetes *ludis alea*. Zur instrumentalen Verwendung von *ad* s. ThLL 1, 551, 73 ff., wo unsere Stelle fehlt; sie steht aber unter *ludo* 7:2, 1778, 43.

37, 5 *An tablae melius proelia grata sunt?* "Can it be that the thrill of gambling is more pleasant?" Rosenblum. Zu *melius grata* statt *gratiora* oder *magis grata* vgl. Hofmann-Szantyr a.O. 166 mit Lit.; unsere Stelle ist in den Handbüchern unbeachtet geblieben.

47, 9 f. *si forte unam tabulam . . . uicerit aut aliam* "if he happens to win a game or two" Rosenblum. Happ 434 vergleicht mit Recht den Ausdruck *qui bigam uicerit* Act. lud. saec. Sept. 39 (s. Rhein. Mus. 81, 1932, 390).

59, 13 f. *Huius puram animam . . . iustus inter uidet esse cateruis*. Zur Tmesis vgl. meine *Studien über die Sprache der langobardischen Gesetze* 286 ff.

72, 7 hat cod. A *feruitus* statt *feruidus*. Vgl. 6, 6 *rapitis* statt *rabidis*, 64, 13 *rigite* statt *rigidae* und 59, 1 *inuita* statt *inuida*: der Kopist von A scheint für die häufigere Endung *-itus* eine Vorliebe zu haben.

NOTEN

1. Happ a.O. 696 bemängelt mit Recht Rosenblums Geschwätzigkeit und Hereinbringen irrelevanten Materials (wie Churchills Rede in Karthago u.dgl.). Zu bemerken ist auch, dass der Dichter in ihm bisweilen den Forscher zurückdrängt. So heisst es S. 22 bezüglich "Carthage, a Center of Learning": "Another epitaph informs us that a young man knew the two learned languages remarkably well, that he was superior in the composition of dialogues, letters, and idylls, that he could improvise on any subject proposed to him, and that in spite of his youth he attracted a crowd when he declaimed". All dies gründet sich auf CIL VIII 5530, wo wir lesen (die Ergänzungen des Editors stehen in Klammern): *[fuit suorum] amator et patriae [laesit*

ne]minem; clarissimoru]m uirorum] et equit(um) R(omanorum) propinquus; [ad]fuit] eloquentia [et i]ndust[ria in agen]do ornatus m[ult]is; dictam[ine] facilis extemporali [uolumina dial]ogorum et epistolarum e[t] edylliorum conscripsi[t]. Der Leser möge selbst entscheiden, wie viel von R.s englischer Periphrase Wahrheit, wie viel Dichtung ist.

2. Cod. A hat *debet*, das wegen des langen *e* unmetrisch ist. An sich wäre allerdings ein unpersönliches *debet* grammatisch unanfechtbar: Hofmann-Szantyr a.O. 416.

3. Riese und Rosenblum schreiben unnötigerweise *focis*.

4. Ich möchte lieber *quis* (= dat. *quibus*) schreiben.

5. Diesen Vorschlag verdanke ich meiner Studentin Leigh Jellison.—R.s Kommentar S. 181 “*mittiori uertice* refers to the tame head of the fish” zeigt, wie gekünstelt seine Interpretation ist.

6. Die dortige Darstellung persönlicher Konstruktionen normal unpersönlicher Verba bedarf mehrfach Ergänzungen. So wird persönlich konstruiertes *pigeo* Anth. 20, 12 (wozu s. M. Haupt, *Opuscula* I, 219) übersehen.

7. Leumann verzeichnet unseren Typus unter den Determinativkomposita; man könnte sie auch als eine Art Kopulativkomposita auffassen, s. Schwyzer, *Griechische Grammatik* I (1953), 453.

8. Es liegt hier eine Anspielung auf Iuu. 6. 503 ff. vor (Knoche, *Handschriftliche Grundlagen des Iuvenaltextes* (1940) 39 Anm. 2, Weinreich, *Heidelberger Sitzungs-Berichte* 1944–48 S. 113).

9. Hier wird u.a. afrz. *com* statt *com se* erwähnt. Der entsprechende Sprachgebrauch begegnet im Altitalienischen, s. B. Wiese *Altitalienisches Elementarbuch* (1904) 185 über *come* statt *come se*.

10. S. weiter E. Löfstedt, *Vermischte Studien* (1936) 26 ff. Ein weiteres Beispiel bei RATHERIUS, *serm. in cena Domini* 3 (ed. Reid S. 99, 78 ff.) *numquam melius possumus colligere quis cuius deseruiens uitio quid mereatur, quam cogitet, cuius particeps in opere habetur* (für *quam si* oder *quam quando*).

11. Auffallend bleibt allerdings auf alle Fälle die Form *quantum* für erwartetes *quantus*.

ACTA CLASSICA



Acta Classica is published annually by the Classical Association of South Africa. The journal has been in production since 1958. It is listed on both the ISI and the SAPSE list of approved publications.

Published by
P.O. Box 1000
Rondebosch 7700
Republic of South Africa

For further information go to:
http://www.casa-kvsa.org.za/acta_classica.htm